

GEWIDMET
KURT HOLTER
ZUM 85. GEBURTSTAG

30. JAHRBUCH
DES MUSEALVEREINES WELS
1993/94/95

INHALTSVERZEICHNIS

KARL BREGARTNER: Vorwort des Bürgermeisters der Stadt Wels	9
WALTER ASPERNIG: Univ.Prof. Dr. Kurt Holter - 85 Jahre	11
WALTER ASPERNIG: Werkverzeichnis Kurt Holter (Fortsetzung)	15
WALTER ASPERNIG - GÜNTER KALLIAUER: Vereins- bericht 1994-1996	17
WILHELM RIESS: Museum und Galerie (Jahresberichte 1993 und 1994)	20
GÜNTER KALLIAUER - ELISABETH ERBER: Stadtarchiv Wels (Jahresberichte 1993 und 1994)	31
SIEGFRIED HAIDER: Rede zur Eröffnung der Ausstellungen "20 Jahre Stadtarchiv Wels" und "Die eigene Geschichte erforschen"	37
RENATE MARIA MIGLBAUER: Die Grabung Wirtschaftskammer der Jahre 1994 und 1995	43
RENATE MARIA MIGLBAUER: Zum bisherigen Forschungsstand (Einleitung zu: Werner Lugs, Zur Lokalisierung des Forums von Ovilava)	55
WERNER LUGS: Zur Lokalisierung des Forums von Ovilava	59
CHRISTIAN STEEB: Neue Forschungsergebnisse zur Grabplatte des Christoph von Hohenfeld	65
WALTER ASPERNIG: Zur Geschichte des ehemaligen Weißschen Freihauses Stadtplatz 39 (Beiträge zur Häuserchronik von Wels V)	83
MARGARETA VYORAL-TSCHAPKA: Das Weißsche Freihaus in Wels, Stadtplatz Nr. 39	101
ANDREA PÜHRINGER: Finanzen und Kommunalbudget der Stadt Wels in der frühen Neuzeit	133
WOLFRAM TUSCHNER: Welser "Sittenskandale" im Spiegel zeitgenössischer Volkspoesie	155
ERICH WOLFGANG PARTSCH: Die Bruckner-Musikautographie im Welser Stadtarchiv	193
GABRIELE FRÖSCHL: Stadtbürgertum und Stadtpolitik in Wels. Politische und wirtschaftliche Entwicklungen zwischen 1887 und 1918	201
GÜNTER KALLIAUER: Die Anfänge der Kinematographie in Wels	249
RUPERT FROSCHAUER: Zur Geschichte der Nikolauskirche von Taxlberg und ihre Weiheinschrift aus dem Jahre 1108	257
GREGOR HUMER: Zum Reliquienfund in St. Georgen im Schauertal, Filialkirche von Fischlham	289

MARGIT BERNER - SUSANNE GULD: Anthropologischer Befund der Skelettreste aus den Altären von Steinerkirchen an der Traun und St. Georgen im Schauertal	293
JOHANN STURM: Die gotischen Wandmalereien von St. Georgen im Schauertal	299
WALTER ASPERNIG: Zwei Andenken an die Begräbnisstätte der Ritterfamilie der Sachsen von Almegg in der Pfarrkirche Steinerkirchen an der Traun	361
KARL SCHMIEDINGER - RENATE MARIA MIGLBAUER: Die Renovierung der Bergmayr-Kapelle (Restaurierbericht).....	365
KARL SCHMIEDINGER - RENATE MARIA MIGLBAUER: Restaurierung des Opferstockes der Wallfahrtskirche Maria Schauersberg.....	370
RENAME MARIA MIGLBAUER: Buchbesprechung (Mittermeier I., archäologische Ausgrabungen im Domhof zu Passau. Passau 1993)	375
RENAME MARIA MIGLBAUER: Buchbesprechung (Glaser F., Frühchristliche Denkmäler in Kärnten. Klagenfurt 1996).....	379
MANFRED WAGNER: Buchbesprechung (S.-Sturm Eva, Im Engpass der Worte. Sprechen über moderne und zeitgenössische Kunst. Berlin 1996).....	380

AUTORENVERZEICHNIS

- ASPERNIG Walter, Mag. et Dr. phil., Hofrat, Direktor des BG / BRG Wels, Anton-Bruckner-Straße, Lehrbeauftragter an der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz, Wissenschaftlicher Konsulent der öö. Landesregierung; St.-Stefan-Straße 11, 4600 Wels
- BERNER Margit, Dr., Naturhistorisches Museum Wien, Anthropologische Abteilung, Burgring 7, 1014 Wien
- ERBER Elisabeth, Stadtarchiv Wels, Stadtplatz 55, 4600 Wels
- FROSCHAUER Rupert P., OSB, Dr. et Mag. phil., Professor, Stiftsarchivar, Stift, 4550 Kremsmünster
- FRÖSCHL Gabriele, Mag. phil., Untere Viaduktgasse 21/9, 1030 Wien
- GULD Susanna, Mag., Naturhistorisches Museum Wien, Anthropologische Abteilung, Burgring 7, 1014 Wien
- HAIDER Siegfried, Dr. phil., Univ.-Prof., Direktor des OÖ. Landesarchives, Anzengruberstraße 19, 4020 Linz
- KALLIAUER Günter K., Archivleiter, Stadtarchiv Wels, Stadtplatz 55, 4600 Wels
- HUMER Gregor P., OSB, Pfarrer, Pfarramt, Kirchenplatz 2, 4652 Steinerkirchen/Tr.
- LUGS Werner, Ing., Weingartenring 18, 4523 Neuzeug
- MIGLBAUER Renate Maria, Dr. phil., Archäologin, Stadtmuseum Wels, Pollheimerstraße 17, 4600 Wels
- PARTSCH Erich Wolfgang, Dr. phil., Kommission für Musikforschung der Österr. Akademie der Wissenschaften, Fleischmarkt 22, 1010 Wien
- PÜHRINGER Andrea, Mag. phil., Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Universität Wien, Dr. Karl Lueger-Ring 1, 1010 Wien
- RIESS Wilhelm Ludwig, Dr. phil., Senatsrat, Museumsdirektor, Burg Wels, Burggasse 13, 4601 Wels
- SCHMIEDINGER Karl, Schauersberg 51, 4600 Thalheim/Wels
- STEEB Christian, Dr. et Mag. phil., Kunsthistoriker, Kirschengasse 20, 8010 Graz
- STURM Johannes, Dr. et Mag. phil., Hofrat, Hochschul-Professor, Fischböckau 57, 4655 Vorchdorf
- TUSCHNER Wolfram, Musikforscher, Hinterschweigerstraße 19, 4600 Wels
- VYORAL-TSCHAPKA Margareta, Dr. phil., Bundesdenkmalamt, Hofburg, 1010 Wien
- WAGNER Manfred, Dr., o.HSProf., Vorstand der Lehrkanzel für Kultur- und Geistesgeschichte an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien, Oskar Koschka-Platz 2, 1010 Wien

ERICH WOLFGANG PARTSCH

**DIE BRUCKNER-MUSIKAUTOGRAPHE
IM WELSER STADTARCHIV**

Anton Bruckners persönliche Beziehungen zu Wels sind rasch aufgezählt. 1865 dirigierte er dort in Vertretung Alois Weinwurms den Linzer Sängerbund. 1869 wurde ihm auf Betreiben August Göllicherich senior nach den großen Erfolgen in Nancy und Paris als Organist die Ehrenmitgliedschaft des Welser Männergesangsvereines verliehen, wofür er sich mit einem Orgelkonzert in der Stadtpfarrkirche bedankte. Anlässlich dieses Konzertes lernte der spätere Biograph August Göllicherich junior den Komponisten kennen. 1881 schließlich hielt sich Bruckner wieder einmal in der Stadt auf, wo er Louise Hochleitner, die Tochter eines Juristen, kennenlernte. Für sie schrieb er im darauffolgenden Jahr das *Ave Maria F-Dur* (WAB 7)¹ für Altstimme und Klavier (Orgel oder Harmonium). Für ein Sängerfest in Wels 1883 komponierte er über Auftrag von Göllicherich, dem Vorstand des Oberösterreichisch-Salzburgischen Sängerbundes, den Männerchor *Sängerbund* (WAB 82). Weitere wahrscheinliche Aufenthalte bzw. Kontakte - vor allem durch die Bekanntschaft mit Karl Seiberl - konnten bis jetzt nicht genau nachgewiesen werden.²

Der Punkt im Leben Bruckners, der Wels heißt und den der Meister eigentlich ja nur vorübergehend gestreift hat, zeigt dennoch deutlich und unverlierbar drei Seiten aus Bruckners Persönlichkeit: den Chordirigenten, den Orgel Improvisator und den schaffenden Künstler, faßte einmal Leopold Nowak das Thema „Bruckner und Wels“ zusammen.³

Die wichtigste Verbindung ergibt sich aber zweifellos durch den neun Nummern umfassenden musikalischen Autographenbestand im Stadtarchiv. Im Hauptkatalog des Städtischen Museums in Wels sind die Handschriften als *Spende des Herrn Josef Seiberl, Schulleiter i.R. in St. Marienkirchen* registriert.⁴

Bruckner kannte Seiberl viele Jahre und schrieb auch Kompositionen für ihn. Ebenso war sein Bruder Karl, der später Oberlandesgerichtsrat wurde, mit dem Komponisten seit dessen Sängerknabenzeit in St. Florian befreundet. Aus dem Katalog geht weiters hervor, daß die Musikhandschriften samt einem Brief Bruckners

¹ Das Kürzel WAB bezieht sich hier und im folgenden auf Renate GRASBERGER, Werkverzeichnis Anton Bruckner (WAB). Tutzing 1977.

² Siehe dazu besonders F. W., Aus dem Welser Museum. Bruckner-Manuskripte in Wels. In: Welser Zeitung, 28. Juni 1935. (F. W. = Ferdinand Wiesinger)

³ Leopold NOWAK, Bruckner und Wels. In: Leopold NOWAK, Über Anton Bruckner. Gesammelte Aufsätze 1936-1984. Redaktion: Walburga Litschauer. Wien 1985, S. 152.

⁴ Städtisches Museum in Wels, Hauptkatalog I, Nr. 2691-2700. Im Leben Bruckners gibt es zwei Zeitgenossen mit dem Namen Josef Seiberl. Zur Unterscheidung siehe Rudolf FLOTZINGER, Zur Bedeutung des Selbststudiums in Bruckners musikalischer Ausbildung. In: Bruckner Symposion 1988. Anton Bruckner als Lehrer und Schüler. Bericht. Linz 1992, S. 58 (Anm. 40).

an Josef Seiberl (der erste bekannte Brief überhaupt: St. Florian, 19. März 1852; Inv.Nr. 2700) am 23. März 1908 dem Stadtmuseum übergeben wurden. Vorübergehend galten sie einmal sogar als gestohlen.⁵ Erst 1976 kamen die Autographe ins Stadtarchiv, wo sie in einer eigenen Bruckner-Mappe aufbewahrt werden.

Neben diesen Autographen existiert noch eine Bearbeitung der *Messe in C* (WAB 25) für gemischten Chor, Streichquintett, zwei Hörner und Orgel durch den Schuldirektor Kajetan Schmidinger (Inv.Nr. 25346). Die eigenhändige Abschrift fertigte Schmidinger in Schönschrift für das Stadtmuseum an. Die Widmung gibt nähere Auskunft über den Anlaß: *Meinem lieben Vater zur Feier des fünfzigjährigen Organistenjubiläums gewidmet*. Zeitlich fällt die Bearbeitung ins Bruckner-Gedenkjahr 1924 (100. Geburtstag). Am 18. Mai dieses Jahres wurde sie durch die Liedertafel Traun unter der Leitung Schmidingers in der Pfarrkirche zu Ansfelden aufgeführt.

Im folgenden sollen nun die im Stadtarchiv befindlichen Musik-Autographe näher beschrieben und erläutert werden.⁶

Messe für den Gründonnerstag (WAB 9)

Inv.Nr. 2691

Besetzung: 4st. gemischter Chor a cappella

Autographe Bezeichnung: Vierstimmige / Choral Messe / ohne Kyrie u. Gloria / für den Gründonnerstag / [späterer autographischer Zusatz:] auch ein fug: Kyr. u. Glor. 845 comp. / A.M.D.G.

Format: 31,5 x 24,5 cm

Umfang: 2 + 8 Bl. (Umschlag + S, A, T, B)

Datierung: 1844

Text: Missale Romanum, Feria V. in Coena Domini (Gründonnerstag)

Anmerkungen: Bruckner hat dieses Werk in Kronstorf komponiert, wo er als Schulgehilfe tätig war. Die ursprünglichen Satzbezeichnungen lauten: Graduale, Credo, Offertorium, Sanctus, Benedictus, Agnus Dei. Wie aus dem handschriftlichen Vermerk ersichtlich, entstanden die ersten beiden Ordinariumssätze (fugiertes Kyrie und Gloria) ein Jahr später, gelten jedoch als verschollen. Das zum Benedictus gehörige Hosanna - Bruckner verwendet die latinisierte Schreibweise Osanna - wurde von ihm jeweils auf der letzten Seite der Stimmen angefügt.

Auf der Titelseite erscheint der von Bruckner öfters verwendete Wahlspruch der Je-

⁵ Wie aus *Wels* geschrieben wird, ist aus dem dortigen städtischen Museum eine Reihe von kleineren Bruckner-Original-Handschriften offenbar schon vor längerer Zeit entwendet worden Siehe Näheres in: Handschriften Bruckners gestohlen: In: Steyrer Zeitung, 24. November 1921.

⁶ An dieser Stelle möchte ich Herrn Günter KALLIAUER sowie seinen Mitarbeitern im Welscher Stadtarchiv für ihre Hilfsbereitschaft bei meinen Recherchen herzlich danken. - Für die kritische Durchsicht meines Manuskripts bin ich meiner Kollegin Dr. Elisabeth MAIER dankbar.

suiten A.M.D.G. [Ad Maiorem Dei Gloriam], später von ihm auch durch ein vorangestelltes O. [Omnia] erweitert.

Das Sanctus entspricht - von geringfügigen Veränderungen abgesehen - jenem der *Messe ohne Gloria und Credo* (WAB 140), einem Werk, das für die Fastenzeit bestimmt war.

Die *Messe für den Gründonnerstag* ist auch unter *Christus factus est (I)*, dem Textanfang des Graduale, bekannt.

In dieser Choral-Messe konnte bis jetzt kein konkretes Zitat aus dem Gregorianischen Choral nachgewiesen werden. Allerdings erinnert das überwiegend stufenweise Fortschreiten der Melodik allgemein an den Rezitationsstil des Chorals, der vierstimmige Satz Note gegen Note („Choralsatz“) hingegen verstärkt an das protestantische Gemeindelied, was auf fließende Grenzen zwischen den Gesangsstilen der beiden Konfessionen hindeutet.

Messe C-Dur (Windhaager Messe) (WAB 25)

Inv.Nr. 2692

Besetzung: Alt, 2 Hörner und Orgel

Autographe Bezeichnung: keine [nur auf den Stimmen Cornu Imo in C und Cornu IIdo in C:] Choral-Messe

Format: 31,5 x 24,5 cm

Umfang: 7 Bl. (Organo, Alto, Cornu Imo, Cornu IIdo)

Datierung: keine [vermutlich 1842]

Text: Missale Romanum, Ordinarium Missae

Anmerkungen: Im Autograph ist eine fremde Hand feststellbar. Von dem unbekanntem Schreiber stammt der Text in der Orgelstimme im Credo ab Takt 52 durchlaufend bis zum Ende des Agnus mit Ausnahme der Worte *miserere nobis* (Agnus, Takte 16-19).

Bei dem Werk handelt es sich um die erste Meßkomposition Bruckners. Besetzung und Schwierigkeitsgrad sind auf die einfachen kirchenmusikalischen Verhältnisse in Windhaag abgestimmt und rücken das Werk in die Nähe des Typus der *Landmesse*. Das Alt-Solo schrieb Bruckner für Anna Jobst, die Solistin des Kirchenchores war. Nach neuesten Forschungen von Franz Zamazal (Linz) ist dies mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen. Eine dezidierte Widmung ist aber aus diesem Umstand nicht herauslesbar.

Die handschriftlichen Bezeichnungen Choral-Messe bzw. Alto Conc[erto] in Coral verweisen hier nicht bloß auf den feierlich-ernsten Charakter der Komposition⁷,

⁷ Siehe dazu Anton BRUCKNER. Kleine Kirchenmusikwerke 1835-1892. Revisionsbericht. Vorgelegt von Leopold NOWAK. (Anton BRUCKNER. Sämtliche Werke. Kritische Gesamtausgabe. Band 21). Wien 1984, S. 5 sowie Leopold NOWAK, Die Windhaager Messe von Anton Bruckner. In: Leopold NOWAK, Über Anton Bruckner, (wie Anm. 2), S. 198.

sondern auf eine direkte Bezugnahme auf den Gregorianischen Choral. So ist nachweisbar, daß sich Bruckner vom „*Kyrie Deus sempiterna*“ und der *Gregorianischen Intonation des Credo* inspirieren ließ.⁸

Die Textauslassungen entsprechen durchaus der zeitgenössischen Vertonungspraxis.

In jener letzten der Nächte (WAB 17)

Inv.Nr. 2693

Besetzung: Singstimme und Klavier (Orgel, Harmonium) begleitend

Autographe Bezeichnung: keine

Format: 24 x 31,5 cm (quer)

Umfang: 1 Bl.

Datierung: keine [vermutlich 1848]

Text: Die heilige Passion, gefeiert in Liedern, Betrachtungen und Gebeten. Hrsg. v. d. christl. Vereine im nördl. Deutschland. Halle 1840.⁹

Anmerkungen: *In jener letzten der Nächte* ist ein Passionslied für Andachten. Es existiert in zwei Fassungen. Neben der in Wels vorliegenden gibt es noch die Komposition in der Besetzung für 4st. gemischten Chor.

Das Blatt ist fol. 2 eines auseinandergerissenen Bogens und könnte als „Sammelautograph“ bezeichnet werden. Auf der Rückseite ist das Lied von Bruckner unter der Bezeichnung *Choral* in einer anderen Tonart (autograph vermerkt: *D Moll*) unvollständig skizziert, aber durchgestrichen.

Unter dieser Skizze stehen die letzten vier Takte der Duett-Skizze *Wie des Bächleins Silberquelle* (WAB 137), die in St. Florian auf fol. 1 des Bogens überliefert ist. Rechts davon steht außerdem noch - mit *Adur* bezeichnet - die Textpassage *Alleluja Lobet den Herrn* vertont, vermutlich eine Skizze zum Psalm 146 (WAB 37).

Das edle Herz (2. Vertonung) (WAB 66)

Inv.Nr. 2694

Besetzung: 4st. gemischter Chor a cappella

Autographe Bezeichnung: Das edle Herz / Vocal Chor

Format: 25,5 x 32,5 cm (quer)

Umfang: 2 Bl.

⁸ Elisabeth Maier, Bruckner und der Gregorianische Choral. In: Bruckner Vorträge Rom 1986. Bruckner-Symposion *Anton Bruckner e la musica sacra*. Bericht. Hrsg. v. Othmar WESSELY. Linz 1987, S. 33 f.

⁹ Diese Quellenangabe nach: Leopold Nowak in: *Anton Bruckner. Kleine Kirchenmusikwerke 1835 bis 1892. Revisionsbericht*. (Anton Bruckner. Sämtliche Werke. Kritische Gesamtausgabe. Band XXI). Wien 1984, S. 44.

Datierung: 857. Dez.

Text: Ernst Marinelli (Stiftsgeistlicher in St. Florian)

Anmerkungen: Bruckner hat diesen Text schon einmal als Widmungskomposition - um 1851 in St. Florian - für 4st. Männerchor a cappella vertont. Die neuerliche Anregung dazu ging von der Liedertafel „Frohsinn“ aus.

Die vielen Korrekturen bzw. Striche weisen die Handschrift als Entwurf oder Arbeitspartitur aus.

Vor Arneths Grab (WAB 53)

Inv.Nr. 2695

Besetzung: 4st. Männerchor und 3 Posaunen (?)

Autographe Bezeichnung: Vor Arneths Grab

Format: 32,5 x 24,5 cm

Umfang: 1 Bl.

Datierung: keine [1854]

Text: Ernst Marinelli

Anmerkungen: Das Werk entstand anlässlich des Todes von Michael Arneth, dem Prälaten von St. Florian. Die Besetzung mit drei Posaunen dokumentiert einen Einfluß von der Gattung des *Aequale*¹⁰ her.

Bruckner hat den gleichen Text 1861 für den Männerchor *Am Grabe* (WAB 2) wiederverwendet.

An dem Feste (WAB 59)

Inv.Nr. 2696

Besetzung: 4st. Männerchor a cappella

Autographe Bezeichnung: Männer = Chor / für / 2 Tenore und / 2 Bässe

Format: 21,5 x 34,2 cm (quer)

Umfang: 2 + 4 Bl.

Datierung: 1845 [autograph?]

Text: Alois Knauer (Pfarrer in Kronstorf)

Anmerkungen: *Von Sr Hochw. H. Pfarr. Alois Knauer / das Gedicht. gewidmet auf das feyer / liche Geburtsfest des Hochw. H. Dechants / in Enns.* lautet Bruckners Vermerk auf dem Titelblatt. Dechant war zu dieser Zeit Joseph Ritter von Peßler. Bei den Männerchören *Festlied* (WAB 67) und *Tafellied* (WAB 86) handelt es sich um Neutextierungen des vorliegenden Tonsatzes. Daß Bruckner dieses Jugendwerk

¹⁰ Unter *Aequale* (auch *Equale*) versteht man ursprünglich ein Instrumentalstück für gleiche Stimmen; im Laufe des 18. Jahrhunderts eingeeignet auf Stücke mit feierlichem oder Trauercharakter in der Besetzung für vier (oder drei) Posaunen. Bekannte Beispiele für die an sich seltene Gattung finden sich bei Beethoven und Bruckner (Zwei *Aequale* WAB 149).

- im Gegensatz zu anderen - später nicht verworfen hat, weist auf die in seinen Augen vorhandene musikalische Qualität. Davon zeugen auch in späterer Zeit gute Kritiken in der Presse.

Die Geburt (WAB 69)

Inv.Nr. 2697

Besetzung: 4 st. Männerchor a cappella

Autographe Bezeichnung: Männer = Chor / Die Geburt

Format: 24,2 x 31,5 cm (quer)

Umfang: 1 Bl.

Datierung: 1851 [autograph?]

Text: unbekannt

Anmerkungen: Bruckner schrieb den Chor zum Namensfest von Josef Seiberl. Der im Stadtarchiv befindliche und oben erwähnte Brief vom 19. März 1852 bezieht sich darauf: *Lieber Seiberl! Vor Allem meine Gratulation zum Namensfeste. Ich wollte Dich mit dem bestellten Männerchor [gestrichen: zu] an diesem Feste überraschen, u[nd] gleichsam ihn zum Angebinde bringen; den Du wirst geglaubt haben, ich habe ganz vergessen.*

Auf dem ersten Blatt befindet sich ein gleichlautender Datumsvermerk (19.3.1852) von fremder Hand, der zweifellos zum Brief in Beziehung zu setzen ist.

Zwei Sängersprüche (Motti) (WAB 83)

Inv.Nr. 2698

Besetzung: 4st. Männerchor a cappella

Autographe Bezeichnung: No. 1

Format: 24 x 32 cm (quer)

Umfang: 1 Bl.

Datierung: [späterer handschriftlicher Zusatz:] 1851 / anlässlich des Passauer Sängersfestes

Text: unbekannt

Anmerkungen: Die beiden Motti sind der Liedertafel Eferding für das Passauer Sängersfest gewidmet. Solche „Sängersprüche“ waren fixe musikalische Bestandteile im Liedertafelwesen und besaßen Repräsentativfunktion. Aufgrund der Texte (*Ein jubelnd Hoch in Leid und Lust dem deutschen Lied aus voller Brust und Lebt wohl, ihr Sangesbrüder; lang noch ertönen eure Lieder*) lassen sich die Verwendungszwecke Begrüßung / Vorstellung und Verabschiedung erkennen.

Die Anregung zur Vertonung geht höchstwahrscheinlich auf Josef Seiberl, einem Mitglied der Liedertafel Eferding, zurück.

Totenlied Nr. 1 (WAB 47) Totenlied Nr. 2 (WAB 48)
Inv.Nr. 2699

Besetzung: 4st. gemischter Chor a cappella

Autographe Bezeichnung: Todtenlied. No. 1 / No. 2

Format: 24 x 31,8 cm (quer)

Umfang: 1 Bl. (r + v)

Datierung: keine [1852]

Text: unbekannt

Anmerkungen: Die Tradition des katholischen Totenliedes geht ins 17. Jahrhundert zurück.¹¹ Bruckner hat diese beiden Gelegenheitswerke in St. Florian für Josef Seiberl verfaßt.

Beide Lieder sind auf den gleichen Text komponiert.



*Anton Bruckner als Chorleiter der Liedertafel „Frohsinn“ zu Linz
im Jahre 1868*

Anton Bruckner als Chorleiter der Liedertafel „Frohsinn“ zu Linz
im Jahre 1868.

¹¹ Siehe dazu Othmar WESSELY, Oberösterreichische Totenlieder aus dem Umkreis des jungen Bruckner. In: Bruckner Symposium. Anton Bruckner und die Kirchenmusik 1985. Bericht. Hrsg. v. Othmar WESSELY. Linz 1988, besonders S. 74.

